



Thomas Meedt, 33, Allgemeinarzt, seit 16 Jahren wohnhaft in Schweden. Vater von vier Kindern.

Die Ruhe vor dem Sturm

Sääsk: Wie nehmen Sie die Situation wahr? Was beschäftigt die Menschen zurzeit?

Meedt: Die schwedische Bevölkerung ist sehr gespalten was den Umgang mit der Coronakrise betrifft. Viele Menschen beklagen mit Sorge, dass im Hinblick auf die Maßnahmen in anderen europäischen Ländern in Schweden viel zu wenig getan wird. Sie fordern unter anderem die sofortige Schließung aller Schulen. Auf der anderen Seite gibt es jene Schweden, die weiterhin in den Skiurlaub mit ihrer Familie fahren und mehr um die Wirtschaft als um die Gesundheit besorgt sind.

Sääsk: Wie verhält sich das Gesundheitssystem?

Meedt: Die Situation innerhalb des Gesundheitssystems in Schweden kann gut mit der Ruhe vor dem kommenden Sturm beschrieben werden. Alle Krankenhäuser und Medizinischen Zentren bereiten sich auf eine große Infektionswelle vor und es besteht eine Unruhe, da es auch hierzulande an ausreichend Schutzmaterial fehlt, an Personal und an Intensivabteilungsplätzen.

Sääsk: Was unterscheidet Schweden von anderen europäischen Ländern?

Meedt: Die schwedische Gesundheitsbehörde vertraut stark darauf, dass die Bevölkerung

sich an die Empfehlungen hält, bei Krankheitssymptomen nicht zur Arbeit zu gehen und sich zu isolieren. Auch appelliert sie nur im Notfall zu reisen, an ältere Menschen daheimzubleiben und eine gute Handhygiene zu pflegen. Dies sind jedoch Appelle und keine Vorschriften und werden nicht von allen umgesetzt.

Sääsk: Wie sieht es mit Tests aus?

Meedt: In Schweden wird verhältnismäßig wenig auf Coronavirus getestet, was dazu führt, dass die offiziellen Fallzahlen nur bedingt die Ausbreitung des Virus in Schweden wiedergeben.

Sääsk: Gibt es eine Bibelstelle oder ein Gebet, die in dieser Lage eine wichtige Bedeutung für Sie hat?

Meedt: Ich denke an Psalm 23. Es liegt ein finsternes Tal vor uns aber wir durchqueren es nicht alleine.

Sääsk: Erlebst du in deinem persönlichen Umfeld Solidarität und wenn ja, was zeichnet sie aus?

Meedt: Viele Menschen melden sich freiwillig um zu helfen. Vom Einkaufen für den älteren Nachbarn, Unterstützung der kleineren lokalen Geschäfte bis hin zu Studenten die im Krankenhaus helfen. Solidarität ist da!

(Das Interview führte Pfarrerin Kristi Sääsk, Ökumenische Mitarbeiterin aus Estland im Dienst für Mission, Ökumene und Entwicklung)

01. April 2020